

Sommerkino am 14.8.2020 um 20 Uhr in der Trinitatiskirche in Ruhla

Unser Liebesleben verlagert sich zunehmend ins Netz. Online-Partnerbörsen und Dating-Apps sind längst ein Riesengeschäft. Wie eine Liebe in Zeiten der permanenten Erreichbarkeit aussehen könnte, hat Daniel Glattauer bereits 2006 zwischen zwei Buchdeckel gepackt. Ein darauf basierendes Theaterstück folgte. Nun hat Vanessa Jopp Glattauers modernen Briefroman verfilmt und moderat an unsere sich inzwischen veränderte Gegenwart angepasst.



Ein Liebesfilm über die (Un-)Möglichkeit emotionaler und physischer Nähe im virtuellen Raum. Der Schriftverkehr der beiden wird ihre gemeinsame „virtuelle Insel“. Ihr erstes digitales Aufeinandertreffen ist purer Zufall. Emmi hat eine E-Mail falsch adressiert, die so in Leos Postfach landet. Los geht es mit Beleidigungen („passiv aggressiver Idiot“) und eloquenten E-Mail-Wechseln, aus denen schließlich eine Vertrautheit erwächst, von der sich beide mehr erhoffen. Dumm nur, dass Emmi einen Mann, den Stardirigenten Bernhard (Ulrich Thomsen), und zwei Stiefkinder hat. Die Hoffnungen der zwei gehen folglich (zunächst) weit auseinander. Eines der vielen amüsanten Kommunikationsprobleme in einer Welt, die doch so häufig überinformiert und in der alles ausformuliert scheint.

Damit diese virtuelle Beziehung – sowohl für alle Beteiligten als auch für uns Rezipient*innen – funktioniert, geloben Emmi und Leo digitale Enthaltensamkeit. Keine Internetrecherche, kein Cyberstalking, kein Blick ins Telefonbuch und anschließendes Auflauern vor der Wohnungstür ist erlaubt. Das nehmen wir den beiden problemlos ab, wie auch die Übertragung der Korrespondenz von der gedruckten Seite auf die große Leinwand erstaunlich geschmeidig vonstattengeht.

Das hat durchaus seine Längen, glückt dank zweier wunderbarer Hauptdarsteller und Jopps locker-leichter Inszenierung aber prächtig. Tschirner und Fehling, die fast den gesamten Film über auf digitale Endgeräte starren, können sich auf ihre Mimik verlassen. In zwei Filmstunden durchleben

sie alle Auf's und Abs einer Beziehung, ohne sich je von Angesicht zu Angesicht begegnet zu sein. Schon diese Konstellation macht diesen Film so reizvoll.

Im Vergleich zum Roman ist vieles kürzer und manches anders, vor allem der Schluss, der zwar ebenfalls offenbleibt, aber ein mögliches Happy End klar andeutet. Bis dahin fiebern wir mit zwei komplexen und komplizierten Menschen mit, die zeigen, dass das echte Leben nun mal nicht so einfach ist wie die Fiktion. Leo fühlt sich beim Analysieren fremder Menschen wohler als in der Nähe vertrauter Personen. Der E-Mail-Flirt klappt nicht zuletzt aufgrund der Distanz. Emmi ist in ihrer Ehe beileibe nicht unglücklich, fühlt sich nach und nach aber der Vorstellung eines Mannes näher als dem Mann, der neben ihr sitzt, den sie berühren kann.

